

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 19. September 1987

Nr.182 (5 560)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 17. September den Entwurf einer Ordnung über die staatliche Produktionsvereinigung erörtert und im großen und ganzen gebilligt. Laut der Ordnung dürfen Betriebe, Vereinigungen und Organisationen eines oder mehrerer Zweige dieser organisationsmäßig größten Struktur der Haupteinheit der Volkswirtschaft gehören, die auf der Grundlage der vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung arbeiten. Eine staatliche Produktionsvereinigung kann landesweit und regional sein. Die ihr gehörenden Betriebe behalten ihre Selbstständigkeit bei und lassen sich in ihrer Tätigkeit vom Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung) leiten. Die Leitung der staatlichen Produktionsvereinigung wird von einem Direktor und einem von ihm gewählten Generaldirektor auf demokratischer Grundlage ausgeführt. Die zu ihm gehörenden Betriebe, Vereinigungen und Orga-

nisationen bilden einen Rat von Vertretern der Arbeitskollektive. Auf der Sitzung wurden Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Leitung der Zweige des holzchemischen Komplexes des Landes erörtert und gebilligt. Es wurde beschlossen, ein Büro des Ministerrates der UdSSR für holzchemischen Komplex als ein ständiges Regierungsorgan zu bilden. Seine wichtigsten Aufgaben werden Erweiterung der Chemisierung der Volkswirtschaft, völlige Deckung des Bedarfs des Landes an modernen Arten von Erzeugnissen der Chemieindustrie, der petrochemischen, der Zellstoff- und Papier-, der Holzverarbeitungsindustrie, der medizinischen und mikrobiologischen Industrie sein.

Gemäß den Richtlinien des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 wurde der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über Umstellung wissenschaftlicher Institutionen auf völlige wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung“ erörtert und im gro-

ßen und ganzen angenommen. Wie es im Beschluß heißt, müssen sich die Forschungs-, Projektierungs-, Konstruktionsbetriebe und Einrichtungen für technologische Forschung und Entwicklung in ihrer Tätigkeit von den Bestimmungen des Gesetzes der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung) leiten.

Es wurde geplant, von einer Finanzierung der wissenschaftlichen Einrichtungen durch Ministerien und zentrale Staatsorgane zur Finanzierung wissenschaftlicher Arbeiten unmittelbar von dem Auftraggeber durch den Abschluß direkter Wirtschaftsverträge und die Bezahlung der Arbeit nach deren Ausführung überzugehen.

Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden aufgefordert, die Forschungseinrichtungen zu den neuen Arbeitsbedingungen in Fristen überzuführen, die für die Überleitung der Vereinigungen und Betriebe der Volkswirtschaftszweige zur vollständigen wirt-

schaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung festgelegt sind, wobei auch die Spezifik der wissenschaftlichen Tätigkeit von Akademien und Hochschulen zu berücksichtigen ist.

Auf der Sitzung wurden zusätzliche Maßnahmen zur Vervollkommnung der außenwirtschaftlichen Tätigkeit unter neuen Bedingungen des Wirtschaftens beschlossen, die auf eine Aktivierung der Arbeit von Ministerien, zentralen Staatsorganen, Unionsrepubliken, Vereinigungen und Betrieben, Sowchosen und Kolchosen mit Institutionen der sozialistischen, der Entwicklungsländer und der kapitalistischen Länder gerichtet sind. Unterstützt wurden Vorschläge zu einer wesentlichen Erweiterung der Rechte von Institutionen bei einer selbstständigen Beschlußfassung auf dem Gebiet der außenwirtschaftlichen Kooperation.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse der Arbeit der sowjetischen Partei- und Staatsdelegation unter Leitung von I. N. Sa-

low, die an Feierlichkeiten anlässlich der Ausrufung der Demokratischen Volksrepublik Äthiopien teilgenommen hatte. Es wurde betont, daß die Gründung der DVRA und der Übergang zu verfassungsmäßigen Regierungsformen und der Volksmacht ein historisches Ereignis im Leben des Volkes Äthiopiens sind und eine neue Etappe in der Entwicklung der äthiopischen Revolution bedeuten.

Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß die in einer Atmosphäre des kameradschaftlichen Einvernehmens geführten Gespräche mit dem Generalsekretär des ZK der Arbeiterpartei Äthiopiens, Präsident Mengistu Haile Mariam, und anderen führenden äthiopischen Repräsentanten, die Einstimmung der Standpunkte zu den Schlüsselproblemen der gegenwärtigen Welt, das beiderseitige Streben nach Entwicklung und Festigung der Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bestätigt haben.

Das Politbüro erörterte auch einige andere Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft sowie der außenpolitischen Tätigkeit des Sowjetstaates.

Heute — kommunistischer Subbotnik

Nach konkretem Programm

Am Vorabend des kommunistischen Subbotniks setzte sich die Redaktion mit ihren Korrespondenten Konstantin ZEISER aus Kustanai und Juri MARKER aus Sempalafinsk telefonisch in Verbindung, um sich über den Stand der Vorbereitung des Arbeitsfestes in den Gebieten Kustanai und Sempalafinsk zu informieren.

K. ZEISER: Bereits eine Woche vor dem Termin war klar: Am 19. September werden über 500 000 Werktätige auf ihren Arbeitsplätzen tätig sein. Man beabsichtigt, Erzeugnisse für über 2 470 000 Rubel herzustellen, wobei ein beträchtlicher Teil davon aus gesparten Materialien und Rohstoffen gefertigt werden wird.

Im Kammgarnkombinat werden mehrere Schichten mit gespartem Kraftstrom arbeiten. Insgesamt wird man an diesem Tag etwa 60 000 Quadratmeter Webstoff an die Konsumenten liefern, was im Geldwert etwa 59 000 Rubel beträgt.

Gegenwärtig kontrollieren die Gruppen und Posten der Volkskontrolle sowie die Deputiertenposten die Einlösung der für den Tag des Subbotniks übernommenen Verpflichtungen. Allerorts werden wertvolle Aktivitäten und hohe Einsatzbereitschaft verzeichnet. Auf hohem Niveau verläuft auch der sozialistische Leistungsvergleich, der auf höchstmögliche Überbietung der Schichtsoills zielt. Im Kustanai Eisenbahnwagenreparaturwerk will man die Normen beispielsweise zu 170 Prozent erfüllen.

J. MARKER: Die Sempalafinsker Kurzwarenfabrik ist in der Gebietshauptstadt durch ihre reichen Arbeitstraditionen bekannt — jedes Jahr werden hier fünf Schichten unentgeltlich und mit eingesparten Rohstoffen abgeleitet. Auch diesmal hat die Initiative der Moskauer SIL-Arbeiter im Betrieb weitgehende Unterstützung gefunden. Am Vorabend des Arbeitsfestes wurden in allen Abteilungen und Brigaden Versammlungen durchgeführt, in denen man die Pläne und Vorhaben jedes Kollektivs eingehend erörterte.

Unter anderem wurde beschlossen, am 19. September Erzeugnisse für eine Summe von 14 000 Rubel herzustellen und an den Fonds des Planjahr fünfundsiebenzig 4 000 Rubel zu überweisen. Außerdem werden sich 100 Personen an der Errichtung eines 15-Familien-Wohnhauses beteiligen.

Insgesamt will man an diesem Tag Industriewaren sowie Agrarerzeugnisse für über 6 Millionen Rubel produzieren, was die Planaufgaben im Schnitt um 10 Prozent übertrifft. An den Fonds des Planjahr fünfundsiebenzig wollen die Arbeiter des Gebiets über 65 000 Rubel überweisen.

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol erörterten die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um eine erfolgreiche Winterhaltung der Tiere sowie um die Steigerung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1986/7.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wird unterstrichen, daß die Mitarbeiter der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes in Erfüllung des Beschlusses des XXVII. Parteitages, die sozialökonomische Entwicklung des Landes zu beschleunigen und die Nahrungsmittelressourcen zu vergrößern, die Winterhaltung des Viehs organisiert durchgeführt und eine Vergrößerung des Umfangs der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse gewährleistet haben. Im großen und ganzen ist in unserem Lande, vorzugsweise durch Intensivierungsmaßnahmen, ein wesentliches Wachstum der Produktion von Fleisch, Milch und Eiern erzielt worden; die Pläne der Lieferung dieser Lebensmittel an den Unionsfonds sind erfüllt. Vom Oktober 1986 bis Juli 1987 waren ins staatliche Aufkommen um 5 Prozent Milch, sowie um 4 Prozent Fleisch und Eier mehr eingelaufen, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Gestiegen ist auch die Produktion tierischer Erzeugnisse in den landwirtschaftlichen Nebenwirtschaften der Betriebe und Organisationen.

Zur erfolgreichen Durchführung der Winterhaltung der Tiere haben die eingeleiteten Maßnahmen zur weiteren Festigung der Selbstständigkeit der Betriebe, die Vervollkommnung ihrer Leitung und des ökonomischen Mechanismus der Wirtschaftsführung im Agrar-Industrie-Komplex des Landes sowie im Zentrum und an der Basis entfaltete organisatorische Arbeit zur Steigerung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs um hohe Endergebnisse, zur Erhöhung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Farmmitarbeiter, zur Verbesserung ihrer materiellen Versorgung sowie der medizinischen und Kulturbetreuung beigetragen.

Zugleich wurde in einer Reihe von Kolchosen und Sowchosen sowie anderen Betrieben und Vereinigungen des Agrar-Industrie-Komplexes das vorhandene Produktionspotential nicht in vollem Maße zur rascheren Steigerung der Produktion tierischer Erzeugnisse genutzt. Die Agrarbetriebe der Ukrainischen SSR und der Moldauischen SSR, der ASSR der Tschetschenen und Inguschen, der Gebiete Astrachan, Pskow, Wolgograd, Rostow, Kurgan, Tjumen, Woroschilowgrad, Dnepropetrowsk, Kirovograd, Nikolajew, Odessa sowie einige andere haben gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres weniger Milch produziert und weniger Vieh und Geflügel gezüchtet. Diese Minderproduktion gegenüber demerzielten Leistungsstand ist durch die Verschlechterung der organisatorischen und politischen Massenarbeit in den Arbeitskollektiven, die geringe Verantwortung der Leitungskader und Spezialisten für die ihnen übertragene Arbeit, die Abschwächung der technologischen und Arbeitsdisziplin sowie durch das Fehlen der nötigen Fürsorge für die Tierzüchter verursacht worden.

Solche Dinge darf man in der Viehwirtschaft nicht dulden. Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane müssen dringende Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mängel einleiten, um alles für die Erfüllung der aufgestellten Produktions- und Aufkaufpläne von Fleisch, Milch und anderer tierischer Erzeugnisse, für die Steigerung der Produktion hochqualitativer Nahrungsmittel zu tun.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol haben im sozialistischen Unionswettbewerb für die erfolgreiche Überwinterung des Viehs, die Erhöhung der Produktion und der Aufkäufe tierischer Erzeugnisse im Winter 1986/87 den Sieg zuerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet: RSFSR: Belorussische SSR, Lettische SSR, Litauische SSR, Kirgisische SSR autonome Republiken, Regionen, Gebiete: in der RSFSR — die ASSR Komi, die Udmurtische ASSR, die Tschuwaschische ASSR, die Region Krasnodar, die Region Primorje, die Gebiete Iwanowo, Kamtschatka, Moskau, Swerdlowsk; in der Ukrainischen SSR — die Gebiete Wolynien, Iwanowo-Frankowsk, Ternopol, Chmelnyzki; in der Belorussischen SSR — das Gebiet Brest; in der Usbekischen SSR — die Gebiete Taschkent und Choresm; in der Georgischen SSR — die Adsharische ASSR.

Als Sieger anerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrates, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt wurden 117 Kollektive, 936 Kollektive von Kolchosen, Sowchosen, zwischenwirtschaftlichen und anderen Einrichtungen, Nebenwirtschaften von Industriebetrieben und Organisationen.

Die positive Arbeit der Werk-

tätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Estnischen SSR, der Gebiete Belgorod, Saratow, Uljanowsk, Murmansk, Shtomir, Mogiljow und Kustanai wurde hervorgehoben. Sie erzielten gute Ergebnisse bei der Steigerung der Produktion und bei den Aufkäufen tierischer Erzeugnisse im Winter 1986/87. Es wurde als zweckmäßig erachtet, den sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Überwinterung des Viehs, die Steigerung der Produktion und des Aufkaufs von Produkten der Viehwirtschaft im Winter 1987/88 weiterzuführen. Grundlage dafür sind die Bedingungen, formuliert im Beschluß Nr. 955 des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol vom 21. Oktober 1985 mit der Auswertung des Wettbewerbs in der Ordnung, die im Beschluß des Zentralrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften vom 5. März 1986 Nr. 305 festgelegt ist. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR und andere Ministerien und Behörden wurden beauftragt, gemeinsam mit den entsprechenden Zweigen des ZK der Gewerkschaften die Liste der Kennziffern für die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs zu überprüfen, ausgehend von den Beschlüssen des Juniplenums (1987) des ZK der KPdSU und den anderen Dokumenten von Partei und Staat zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus sowie unter Berücksichtigung der Nutzung des eigenen Futters für die Produktion tierischer Erzeugnisse.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Ministerien und andere zentralen Staatsorgane der UdSSR, die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der Regions-, Gebiets-, Kreisl-, Stadt-, Rayon-, Dorf- und Siedlungssowjets der Volksdeputierten, die Agrar-Industrie-Komitees und Vereinigungen, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane werden gemäß den Beschlüssen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 beauftragt, die Anstrengungen der Arbeitskollektive der Betriebe und

Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes auf die größtmögliche Nutzung des vorhandenen Produktionspotentials zu lenken, um die Produktion tierischer Erzeugnisse in jedem Kolchos, Sowchoso und auf jeder Farm sprunghaft zu steigern. Angesichts der großen Bedeutung der ökonomischen Leitungsmethoden gilt es, die Betriebe und Vereinigungen beharrlicher und zielreicher auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung umzustellen, die Intensivierung der Führung der gesellschaftseigenen Viehwirtschaft mit den Vorzügen des Kollektiv- und des Familienleistungsvertrags enger in Einklang zu bringen.

Es wird empfohlen, die Arbeit zur rechtzeitigen Vorbereitung der Kolchoso, Sowchoso und anderer Betriebe für die Arbeit im Winter zu aktivieren; Maßnahmen zur Anhäufung von Grob-, Saft- und anderen Futtermitteln zu beschließen, damit vollständig die gesellschaftseigene Viehwirtschaft und das eigene Vieh der Bürger zu versorgen; zu Beginn der kommenden Überwinterung die Vorbereitung der Viehställe, Futterhäuser, Anlagen und Ausrüstungen abzuschließen; ganz besonders für die Schaffung entsprechender Bedingungen für hochproduktive Arbeit und die Erholung der Werktätigen der Viehwirtschaft zu sorgen.

Initiative unterstützt

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Zellinselmasch“ ist durch seine wertvollen Arbeiterinitiativen und -traditionen in ganz Kasachstan bekannt. Die Zellinograd Landmaschinenbauer hatten sich als erste der Unionsbewegung um sparsamen Rohstoffverbrauch angeschlossen und auf dieser Grundlage den Wettbewerb um eine höchstmögliche Auslastung jeder Werkzeugmaschine gestartet. Diese Initiative wird gegenwärtig in sämtlichen Betrieben der Landesbranche aufgegriffen.

Breiten Widerhall fand im Betrieb auch der Aufruf der Moskauer Kraftwagenbauer, am 19. September den kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution durchzuführen. Die Entscheidung der Brigaden der Vereinigung war einhellig: Am 19. September sollen die Schichtsoills zu 105 Prozent erfüllt werden. Und die Einrichtungsbrigade von Schumasch Michterow will an diesem Tag 25 Kultivatoren montieren, was die Schichtaufgabe aus Anderthalbfache übertrifft. Außerdem werden viele Arbeiter des Betriebs bei der Errichtung des neuen Hauses für 100 Familien mithelfen, in dem am Vorabend des Okto-

ber junge Maschinenbauer Einzug feiern werden.

Aktiv rüstete man zum Fest der Arbeit auch im Trust „Zellinogradjashtrul“. Am Roten Subbotnik werden hier 4 400 Personen an ihren Arbeitsplätzen beschäftigt sein. Man beabsichtigt, Bauarbeiten in Höhe von 100 000 Rubel auszuführen.

Im Baurust „Zellinogradstrul“ gilt die Brigade um Woldeмар Haffner als beispielgebend für alle arbeitswilligen und Partierkollektive. Auf ihrem Produktionskalender steht längst 1988.

„Unser Kollektiv zählt 20 Mann“, erzählt Woldeмар Haffner. „Gegenwärtig erfüllen wir einen wichtigen Sozialauftrag im Rahmen des Programms „Wohnungsbau 91“, wobei viel Wert auf die allseitige Einsparung von Arbeitskräften und Baumaterialien gelegt wird.“

Alle Brigaden unseres Betriebs haben die Initiative der Moskauer Kraftwagenbauer einmütig unterstützt und sich das Ziel gesteckt, am 19. September Höchstleistungen zu erzielen.“

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Zellinograd

Höchstleistungen im Visier

SCHEWTSCHENKO. Über 3 000 Arbeiter des Erdverarbeitungswerks wollen am Tag des kommunistischen Subbotniks zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober teilhaben und ihre Schichtsoills zu 110 Prozent erfüllen. Man beabsichtigt, an den Fonds des Planjahr fünfundsiebenzig 2 500 Rubel zu überweisen.

ARKALYK. Mit gesparten Baustoffen werden am Tag des kommunistischen Subbotniks über 40 Brigaden der Baurusts „Kasachsedenerostroi“ und „Turgaispeznaladka“ arbeiten. Dabei hat man sich vorgenommen, Bau- und Montagearbeiten für eine Summe von über 120 000 Rubel auszuführen.

GURJEW. In der örtlichen Fischkonservenfabrik herrscht schon seit mehreren Tagen Hochbetrieb: Die Aktivistenbrigade von Nikolai Polouchin hat sich verpflichtet, am 19. September ihr Jahresprogramm 1987 zu erfüllen; an diesem Tag wird das Kollektiv die restlichen 458 Kilogramm Konserven an die technische Kontrolle liefern.

KOKTSCHETAW. Rund um die Uhr werden am Tag des kommunistischen Subbotniks die technologischen Anlagen in der Konfektionsfabrik „40 Jahre Leninscher Komsomol“ im Einsatz sein. Die Näherinnen haben sich das Ziel gesetzt, am 19. September Fertigerzeugnisse für eine Summe von 62 000 Rubel zu liefern.

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Zweisprachigkeit — in die Geschäftsführung!

Auf der fälligen Sitzung der Kommission des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für nationale und zwischennationale Beziehungen wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Geschäftsführung in kasachischer Sprache im Staatsapparat und in den Massenorganisationen der Republik erörtert.

Die Aktualität dieser Frage ist durch eine Reihe von Ursachen bedingt, die verbunden mit der Durchsetzung der Zweisprachigkeit als Lebensnorm und der weiteren Steigerung der Rolle der kasachischen Sprache, die neben der russischen eine Sprache der Geschäftsführung auf dem Territorium der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik ist.

Die Sitzungsteilnehmer betonten, daß die Probleme der Zweisprachigkeit bei der Geschäftsführung mehrmals das Thema angrenzender Aufmerksamkeit seitens der Partei- und Staatsorgane waren. In Anbetracht ihrer großen politischen Bedeutung hatten das Präsidium des Zentralkomitees, das Volkskommissariat der Kasachischen SSR und danach auch der Ministerrat der Republik in verschiedenen Jahren eine Reihe von Beschlüssen ge-

faßt, die zur Entstehung und Entwicklung der Geschäftsführung in kasachischer Sprache gemäß den Verfassungsnormen beitragen sollten. Zur Zeit erfolgt die Geschäftsführung in jedem vierten Vollzugskomitee der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und in fast 4 000 Institutionen und Organisationen der Republik in Kasachisch.

Bei der Gestaltung dieser Arbeit sind jedoch bis jetzt nicht die ersten Mängel abgearbeitet, die Rechte der Bürger schmälern und gerechte Anstöße und Klagen der Werktätigen verursachen. Davon sprach auf der Sitzung unter anderem B. Danyshpanow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kegen, Gebiet Alma-Ata, im Rayon, wo Plenartagungen und Bürositzungen des Rayonpartei-Komitees, Sitzungen des Vollzugskomitees, Konferen-

zen und andere Massenveranstaltungen in Kasachisch abgehalten werden, ist man gezwungen, sich mit Übersetzung von Dokumenten ins Russische zu befassen, da dies die übergeordneten Organe — das Gebietspartei- und das Gebietsvollzugskomitee — fordern. Leider beschränken sich die Schwierigkeiten nicht nur darauf. Nehmen wir z. B. solch eine übliche Alltagssituation wie den Besuch einer Sparkasse. Es kommt vor, daß ein von der Umtriebswelle gekommener Schaffer viel Zeit verlieren muß bei der Inanspruchnahme fremder Hilfe für das Ausfüllen der entsprechenden Formulare; sind sie doch meistens in Russisch abgefaßt und müssen auch in Russisch ausgefüllt werden. Dasselbe ist auch auf der Postabteilung, wo es zuweilen sehr schwierig ist, ein Päckchen, ein Paket oder ein Telegramm in der Muttersprache zu senden! Mit wieviel Plackereien haben ältere Leute zu tun, die sich auf ihre Pensionierung vorbereiten. Alle Fragebögen und zahlreiche ande-

re Unterlagen sind nur in Russisch auszufüllen.

Auch andere Tatsachen wurden auf der Sitzung genannt. So gut wie sämtliche in kasachische Schulen gelangende Sichtwerbung sogar für die Schüler der Unterstufe, ist in Russisch abgefaßt. Ihre Probleme haben auch die Oberschüler: Nirgends kann man die laut Unterrichtsprogramm nötigen Übersetzungen der Bücher von W. Astafjew, P. Proskurin und V. Rasputin ins Kasachische aufreiben. Auch die kasachischen Ausgaben der Bücher von S. Seifullin, M. Auesow und S. Mukanow sind selten anzutreffen.

Ähnliche Probleme gibt es auch in vielen Rayons der Republik, wo die kasachische Bevölkerung vorherrscht. Der Grund dafür ist nicht der Mangel an entsprechenden Rechtsvorschriften und Beschlüssen — die sind vorhanden, sondern in erster Linie das verantwortungslose Vorgehen der Personen, die berufen sind, diese Gesetze und Beschlüsse strikt zu befolgen. Davon zeugen unter anderem auch die Fakten der außerordentlich unbefriedigenden Erfüllung der Forderung, Tagungen der Sowjets der Volksdeputierten, Konferenzen und Beratungen mit gemischtem Kontingent der Teilnehmer (russischem und kasachischem) in

zwei Sprachen und die mit gleichartigem Kontingent (russischem oder kasachischem) in der entsprechenden Sprache durchzuführen. Beim Vorhandensein von kasachischer und russischer Bevölkerung werden die Tagungen der Sowjets der Volksdeputierten in den Gebieten Akjubinsk, Kysyl-Orda, Kokschetaw, Kustanai, Pawlodar, Nordkasachstan und Zellinograd nur in einer Sprache abgehalten.

Einige Ministerien und andere zentrale Staatsorgane, die Briefe und Beschwern von Werktätigen in kasachischer Sprache erhalten, ignorieren die Forderung, diese Schreiben ebenfalls in Kasachisch zu beantworten. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Republik hat im Vorjahr beispielsweise mehr als 50 solche Briefe erhalten, doch nur drei davon vorschriftsgemäß beantwortet. Auch die Mitarbeiter des Ministeriums für Gesundheitswesen, des Ministeriums für Hoch- und Fachschulbildung, des Ministeriums für innere Angelegenheiten, des Ministeriums für Leichtindustrie, des Staatlichen Komitees für Berufsausbildung und des Kasachischen Verbandes der Konsumgenossenschaften haben nichts übrig für die Geschäftsführung in Kasachisch. Das Prinzip der Zweisprachig-

keit wird oft bei den Bezeichnungen von Institutionen, Betrieben, Straßen, Eisenbahnen und Autostraßen, Flughäfen, in Reklamen, Plakaten und Bekanntmachungen sowie bei der Herstellung von Warenetiketten verletzt. Nicht selten werden bei der Übersetzung der Bezeichnungen für Ministerien und andere zentrale Staatsorgane grobe Fehler gemacht.

Die Mängel bei der Geschäftsführung in kasachischer Sprache lassen sich in großem Maße durch das Fehlen der nötigen Kader und die zu schwache materiell-technische Basis erklären. Es herrscht ein akuter Mangel an Schreibmaschinen mit kasachischer Schrift. Sie fehlen z. B. gänzlich in den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Gebiete Ostkasachstan, Taldy-Kurgan, Uralisk und Zellinograd. Doch das Staatliche Republikkomitee für materiell-technische Versorgung beillt sich vorläufig nicht, ihren Bedarf daran zu decken. In der Republik ist keine Ausbildung von Kräften organisiert, die kasachisch maschinenschriften können. Allein für die Arbeit in den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets mit kasachischer Geschäftsführung benötigt man gegenwärtig etwa 700 solcher Schreibmaschinen; doch das Staatliche Komitee für

Berufsausbildung hat nicht einmal einen Lehrplan für die Ausbildung in dieser Fachrichtung ausgearbeitet.

In der Sitzung wurde hervorgehoben, daß die Überwindung dieser und anderer Mängel eine erste zielstrebige Arbeit der Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane der Republik erfordert. Es tut vor allem eine komplexe Analyse des Standes der Geschäftsführung in Kasachisch not wie die Organisation der Kontrolle der Einhaltung verfassungsmäßiger Normen und Prinzipien der Zweisprachigkeit, der Qualität der Übersetzung und der Ausstellung von Dokumenten sowie der Einleitung wirksamer Maßnahmen zur materiell-technischen und kademräßigen Versorgung dieses wichtigen Abschnitts der staatlichen Tätigkeit. Im Zusammenhang damit, daß die früheren Regierungsdokumente bezüglich der Geschäftsführung in Kasachisch in gewissem Maße veraltet sind und nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen, wurde der Beschluß gefaßt, diesbezüglich einen neuen gemeinsamen Beschlußentwurf des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrates der Republik zu erarbeiten.

(KasTAG)

Realität und Garantien für eine sicherere Welt

M. S. GORBATSCHOW

Dieser Tage hat die nun mehr 42. Tagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen begonnen. Diese Tatsache ist auch Anlaß für diesen Artikel.

Die objektiven Prozesse führen dazu, daß unsere komplizierte und vielgestaltige Welt in immer stärkerem Maße wechselseitig verbunden und abhängig wird. Und sie bedarf immer mehr eines Instruments, das in stande ist, verantwortungsbewußt auf repräsentativer Ebene ihre globalen Probleme zu erörtern, sowie eine Tribüne darstellt auf der gemeinsamen Suche nach einem Ausgleich der unterschiedlichen, widersprüchlichen, jedoch realen Interessen der gegenwärtigen Gemeinschaft der Staaten und Nationen. Ihrer Idee und ihrem Ursprung nach ist die Organisation der Vereinten Nationen dazu berufen, ein solches Instrument zu sein. Wir sind überzeugt, daß sie diese Rolle zu spielen vermag. Und deshalb haben wir in der so-jewistischen Führung in den ersten Herbsttagen, da die Urlassensalson beendet ist und das internationale politische Leben wieder auf volle Touren kommt und sich die Möglichkeit wichtiger Entscheidungen auf dem Gebiet der Abrüstung abzeichnet, es für nützlich erachtet, uns zu den Kernfragen der Weltpolitik am Ende des XX. Jahrhunderts zu äußern.

Das schenkt uns so angebrachter, als die Tagung der UNO-Vollversammlung sehr wichtigen Aspekten dieser Politik gewidmet ist. Es ist natürlich, daß wir in erster Linie in diesem Zusammenhang wissen möchten, wie es heute, anderthalb Jahre nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU, um die dort unterbreitete Idee der Schaffung eines allumfassenden Systems der internationalen Sicherheit bestellt ist — diese Idee hat die Unterstützung vieler Staaten erhalten. Aktive Mitautoren sind unsere Freunde — die sozialistischen Länder, die nichtpaktgebundenen Staaten.

Der vorliegende Artikel beschäftigt sich vor allem mit unserem Herangehen an die Gestaltung dieses Systems. Gleichzeitig ist er auch eine Einladung an die Mitgliedsstaaten der UNO und an die Weltöffentlichkeit zum Meinungsaustausch.

Das letzte Viertel des XX. Jahrhunderts ist durch Veränderungen in der materiellen Basis des Lebens gekennzeichnet, die ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung nach revolutionär sind. Erstmals in ihrer Geschichte erwies sich die Menschheit als fähig, viele Probleme zu lösen, die jahrhundertlang ihr Voranschreiten behindert hatten. Die vorhandenen und neu zu bildenden Ressourcen und Technologien reichen aus, um eine nach Milliarden zählende Bevölkerung zu ernähren, auszubilden, mit Wohnraum zu versorgen und gesund zu erhalten. Trotz der offensichtlichen Unterschiede und Möglichkeiten der einzelnen Völker und Länder zeichnet sich insgesamt die Perspektive ab, den Bewohnern der Erde würdige Lebensbedingungen zu gewährleisten.

Zugleich sind Gefahren entstanden, die den Fortbestand des Menschengeschlechts in Frage stellen. Deshalb brauchen wir neue Regeln des Zusammenlebens auf unserem einzigartigen Planeten, die den neuen Bedürfnissen und veränderten Bedingungen entsprechen.

Viele einflussreiche Kräfte halten leider weiter an veralteten Vorstellungen über die Gewährleistung der nationalen Sicherheit fest. Und deshalb befindet sich die Welt in der absurden Situation, da man sie hartnäckig davon zu überzeugen sucht, die Straße zum Abgrund sei der sicherste Weg.

Anders läßt sich der Standpunkt, die Kernwaffen würden es ermöglichen, einen Weltkrieg zu vermeiden, schwerlich beurteilen. Gerade weil er überhaupt nicht zu beweis ist, ist er nicht so einfach zu widerlegen. Es muß nämlich etwas bestritten werden, was als ein Axiom hingestellt wird: Nach dem Aufkommen der Kernwaffen hat es keinen Weltkrieg gegeben, also haben diese Waffen ihn verhindert. Richtiger ist es wohl zu sagen, daß ein Weltkrieg trotz der Existenz von Kernwaffen verhindert werden konnte.

Ein tödliches Argument gegen die Strategie der „nuklearen Abschreckung“, die eine wahnwitzige Logik hervorbringt. Wir sind jedoch der Ansicht, daß man nicht einmal die fünf Prozent belassen sollte. Und dann wäre es eine qualitativ andere Stabilität. Da wir nicht ständig mit erhobenem Zeigefinger dastehen wollen und wir erkannt haben, daß bloßes Konstatieren der gefährlichen Situation in der Welt unproduktiv ist, begannen wir eine Antwort auf die Frage zu suchen, ob heute ein Modell zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit möglich ist, das nicht die Gefahr einer weltweiten Katastrophe heraufbeschwört. Ein solches Herangehen entspricht den Vorstellungen, die sich bei der Erarbeitung des neuen politischen Denkens herausgebildet hatten. Dieses Denken ist durchdrungen von einer realistischen Sicht auf unsere Umgebung und die Geschehnisse um uns herum, auf uns selbst. Es zeichnet sich aus durch eine unvoreingenommene Einstellung zu den

anderen und die Erkenntnis der eigenen Verantwortung und Sicherheit.

Neues Denken — das ist zugleich die Beseitigung der Kluft zwischen Wort und Tat. Und wir sind zur Tat geschritten. Da wir davon überzeugt sind, daß die Kernwaffen das größte Übel und die schrecklichste Gefahr darstellen, haben wir das einseitige Moratorium für Nukleartests verkündet, das wir, offen gesagt, länger eingehalten haben, als wir eigentlich durften... Dem folgte die Erklärung vom 15. Januar 1986, die ein konkretes Programm der etappenweisen Beseitigung der Kernwaffen enthielt. Beim Treffen mit Präsident Reagan in Reykjavik näherten wir uns dem Verständnis, daß die vollständige nukleare Abrüstung wünschenswert und möglich ist.

Daraufhin haben wir Schritte unternommen, die eine Vereinbarung über die Beseitigung von zwei Klassen nuklearer Waffen — der Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen — erleichtern.

Wir sind der Ansicht, daß dieses Abkommen möglich und real ist. In diesem Zusammenhang möchte ich feststellen, daß die Regierung der BRD eine Position bezogen hat, die in einem bestimmten Maße dazu beiträgt, die Sowjetunion geht davon aus, daß der entsprechende Vertrag bis zum Jahresende ausgearbeitet werden kann. Über die eventuellen Vorzüge dieses Dokuments wurde schon viel gesagt. Ich will das nicht wiederholen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß mit diesem Vertrag den Konzeptionen einer begrenzten Anwendung von Nuklearwaffen und der sogenannten kontrollierbaren Eskalation eines nuklearen Konflikts ein spürbarer Schlag versetzt würde. Illusorische Zwischenlösungen gibt es nicht. Die Lage wird stabil.

Der Vertrag über die Mittelstrecken- und operativ-taktische Raketen wäre ein guter Auftakt für einen Fortschritt bei den Verhandlungen über große — 50-prozentige — Reduzierungen strategischer Offensivwaffen unter den Bedingungen der strengen Einhaltung des ABM-Vertrages. Ich denke, daß bei beiderseitigem Bestreben eine diesbezügliche Vereinbarung bereits in der ersten Hälfte des nächsten Jahres Realität werden kann.

Im Interesse eines Voranschreitens zu einer Welt ohne Kernwaffen ist es bereits jetzt notwendig, sich darum zu sorgen, wie die Sicherheit im Prozeß der Abrüstung in jeder Etappe zu gewährleisten ist, und zwar nicht nur daran zu denken, sondern sich auch über die Mechanismen zur Erhaltung des Friedens auf einem stark gesenkten Niveau nichtnuklearer Rüstungen zu einigen.

All diese Fragen sind Bestandteil der von uns gemeinsam mit den anderen sozialistischen Ländern in der UNO unterbreiteten Vorschläge über die Schaffung eines allumfassenden Systems des internationalen Friedens und der Sicherheit. Wie stellen wir uns dieses System vor?

Das von uns vorgeschlagene Projekt der Sicherheit sieht vor allem das Fortbestehen der bereits vorhandenen Institutionen zur Erhaltung des Friedens und Einverständnis mit ihnen vor. Das System könnte auf der Grundlage der UNO-Charta und im Rahmen der Organisation der Vereinten Nationen funktionieren. Wir sind der Meinung, daß dessen Leistungsfähigkeit durch strenge Einhaltung der Forderungen der Charta, durch zusätzliche einseitige Verpflichtungen der Staaten sowie durch Maßnahmen des Vertrauens und der internationalen Zusammenarbeit in allen Bereichen — im militärpolitischen, wirtschaftlichen, ökologischen, humanitären und anderen — gewährleistet werden kann.

Ich will nicht darüber spekulieren, wie das System einer allumfassenden Sicherheit letztendlich genau aussehen könnte. Klar ist nur, daß es allein dann Realität werden kann, wenn alle Massenvernichtungsmittel beseitigt werden. Wir schlagen vor, daß sich eine unabhängige Kommission von Experten und Spezialisten der ihre Ergebnisse der Organisation der Vereinten Nationen unterbreiten würde, mit all dem auseinandersetzt. Ich persönlich zweifle nicht an der Fähigkeit souveräner Staaten, bereits jetzt Verpflichtungen auf dem Gebiet der internationalen Sicherheit zu übernehmen. Viele Staaten tun das auch. Bekanntlich haben die Sowjetunion und die Volksrepublik China erklärt, daß sie nicht als erste Kernwaffen einsetzen werden. Ein anderes Beispiel sind die sowjetisch-amerikanischen Abkommen zu nuklearen Rüstungen. Im empfindlichsten Bereich der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA hat man sich bewußt für Zurückhaltung und Selbstbeschränkung entschieden. Und ist nicht der Vertrag über die Nichtweiterverbreitung der Kernwaffen ein einzigartiges Beispiel für das hohe Verantwortungsbewußtsein der Staaten?

nen großen Schritt zu echter Demokratisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen, zu Gleichberechtigung und gleicher Verantwortung in diesen Beziehungen. Unbedingte Voraussetzung für allgemeine Sicherheit ist die bedingungslose Respektierung der UNO-Charta und des Rechts der Völker, die Wege und Formen ihrer Entwicklung — ob revolutionär oder evolutionär — souverän zu wählen. Das gilt auch für das Recht auf einen sozialen status quo. Er ist ebenfalls eine ausschließlich innere Angelegenheit. Jegliche Versuche, seien sie direkt oder indirekt, auf die Entwicklung „fremder“ Länder einzuwirken oder sich in diese einzumischen, müssen ausgeschlossen werden. Ebenso unzulässig sind auch die Versuche, bestehende Regierungen von außen her zu destabilisieren.

Zur gleichen Zeit kann die Weltgemeinschaft nicht absetzt von zwischenstaatlichen Konflikten stehen. Anfangen könnte man hier mit der Verwirklichung des Vorschlages des UNO-Generalsekretärs, bei den Vereinten Nationen ein multilaterales Zentrum zur Verringerung der Kriegsgefahr zu bilden. Man müßte vielleicht die Zweckmäßigkeit prüfen, eine Direktverbindung einzurichten zwischen dem UNO-Hauptquartier sowie den Hauptstädten von Staaten, die ständige Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates sind, und dem Sitz des jeweiligen Vorsitzenden der Bewegung der Nichtpaktgebundenen.

Wir meinen, daß zur Festigung des Vertrauens und des gegenseitigen Verständnisses unter Agide der UNO ein Mechanismus zur umfassenden internationalen Kontrolle über die Einhaltung der Abkommen zur Verringerung der internationalen Spannungen und zur Rüstungsbegrenzung sowie über die militärische Lage in Konfliktregionen geschaffen werden könnte. Dieser Mechanismus könnte verschiedene Formen und Methoden der Kontrolle beim Sammeln von Informationen und ihrer operativen Weiterleitung an die UNO anwenden. Dadurch wäre es möglich, ein objektives Bild der Ereignisse zu erhalten, Vorbereitungen für militärische Handlungen rechtzeitig zu erkennen, einen plötzlichen Überfall zu erschweren sowie Maßnahmen zur Verhütung eines militärischen Konflikts, gegen seine Ausdehnung und Zuspitzung zu treffen.

Wir kommen zu der Schlußfolgerung, daß für die Entflechtung sich feindlich gegenüberstehender Truppen, für die Überwachung von Feuerstellungen und Waffenstillstandsabkommen und die Institution der Militärbeobachter und Streitkräfte der UNO zur Sicherung des Friedens stärker genutzt werden muß.

Und natürlich muß man in allen Konfliktstädten alle Mittel zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten umfassend nutzen und Dienste beim Vermitteln von Waffenstillstandsvereinbarungen anbieten. Als fruchtbar erweisen sich Ideen und Initiativen in bezug auf nichtstaatliche Kommissionen und Gruppen, die sich mit der Analyse der Ursachen, Umstände und Methoden zur Regelung der einen oder anderen konkreten Konfliktsituation befassen.

Zu Garantien der regionalen Sicherheit könnten die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates werden, die ihrerseits die Verpflichtung übernehmen würden, keine Gewalt anzuwenden oder anzuordnen und auf demonstrative militärische Präsenz zu verzichten. Denn diese Praxis ist ein Faktor der Schürung regionaler Konflikte. Außerst wichtig sind grundlegende Verstärkung und Erweiterung der Zusammenarbeit bei der Ausmerzung des internationalen Terrorismus. Diese Angelegenheit sollte im Rahmen der UNO konzentriert sein. Es wäre unseres Erachtens nützlich, unter ihrer Agide ein Tribunal zur Untersuchung internationaler Terrorakte einzurichten. Gerechtfertigt wäre auch eine stärkere Koordinierung im Kampf gegen die Apartheid als einen der destabilisierenden Faktoren von internationaler Tragweite.

Alle genannten Maßnahmen sind unserer Ansicht nach geeignet, ein umfassendes System des Friedens und der Sicherheit zu bilden. III. Die Ereignisse und Tendenzen der letzten Jahrzehnte haben diesen Begriff erweitert und ihm neue Züge und Besonderheiten verliehen. Eines dieser Probleme ist die wirtschaftliche Sicherheit. Nicht sicher ist eine Welt, in der ein großer Kontinent an den Rand des Hungertodes gelangen kann und riesige Menschenmassen fast permanent von Unterernährung betroffen sind. Nicht sicher ist eine Welt, in der zahlreiche Länder und Völker von der Schuldenlast fast erdrückt werden. Die ökonomischen Interessen dieser oder jener Länder beziehungsweise ganzer Ländergruppen sind in der Tat so unterschiedlich und widersprüchlich, daß ein Konsens über eine Konzeption für eine neue Weltwirtschaftsordnung schwer er-

reichbar scheint. Doch auch hier, so hoffen wir, sollte der Selbsterhaltungstrieb funktionieren. Er wird auf jeden Fall zum Ausdruck kommen, wenn es gelingt, sich über die Kette der Prioritäten klarzuwerden und zu erkennen, daß es in ihrer Unabwendbarkeit gefährliche Umstände gibt und es an der Zeit ist, sich von konservativem politischem Bewußtsein, von aus der Vergangenheit übernommenen Ansichten über die Welt zu trennen: Sie hat aufgehört, eine Sphäre von Domänen und von Zonen der „Lebensinteressen“ für die Großen und Starken zu sein.

Es ist ein Gebot der Zeit, viele Normen des gesunden Menschenverstandes in den Rang der Politik zu erheben. Unser Vorschlag, über eine Senkung der Zinsen für Bankkredite und zusätzliche Vergünstigungen für die am schwächsten entwickelten Länder übereinzukommen, ist keineswegs Philantropie. Dies verspricht allen einen Gewinn, der sichere Zukunft heißt. Wenn die Schuldenlast der Entwicklungsländer leichter wird, ergeben sich mehr Chancen für eine solche Zukunft. Hier gibt es folgende Möglichkeiten: Die Schuldentilgungen eines jeden Entwicklungslandes auf einen Teil seines jährlichen Exporterlöses ohne Schaden für die Entwicklung zu begrenzen, zur Tilgung der Schulden Exportgüter in Zahlung zu nehmen, die protektionistischen Barrieren an den Grenzen der Kreditgeberländer abzuschaffen sowie auf die Erhebung zusätzlicher Zinssätze bei der Gewährleistung eines Zahlungsaufschubs zu verzichten.

Die Einstellung zu diesen Vorschlägen kann unterschiedlich sein. Ich zweifle jedoch nicht daran, daß sich die Mehrheit der internationalen Gemeinschaft über die Notwendigkeit unverzüglicher Aktionen zur Erleichterung der Schuldenlast der Entwicklungsländer im klaren ist. Und wenn es so ist, dann könnte man gemeinsam die Ausarbeitung eines Programms in Angriff nehmen.

Dieses Wort „gemeinsam“ ist sehr wichtig für die Welt von heute. Die Wechselbeziehung zwischen Abrüstung und Entwicklung, die unlängst auf einer internationalen Konferenz in New York bekräftigt worden ist, kann in der Praxis realisiert werden, wenn sich keiner der Mächtigen und Reichen abseits hält. Ich habe darüber bereits meine Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates durch ihre höchsten Repräsentanten gemeinsam dieses Problem erörtern und ein abgestimmtes Vorgehen erarbeiten sollten. Ich bekräftige diesen Vorschlag. Die ökologische Sicherheit. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes gefährlich, wenn in den Flüssen Gift fließt und vom Himmel auf die Erde giftige Regengüsse niedergehen, wenn Städte und ganze Regionen an der Atmosphäre ersticken, die von industriellen und Verkehrsgasen übersättigt ist, wenn die Entwicklung der Kernenergie mit einem unannehmbaren Risiko verbunden ist.

Dabei begriffen viele plötzlich, daß all das nicht Spekulation ist, sondern erfahren es am eigenen Leibe. Die dem früheren Weltbild eigene Überzeugung „das wird uns nicht betreffen“ ist verschwunden. Man sagt, daß ein Dorn Erfahrung mehr wert ist als ein ganzer Wald Belehrungen. Ein solcher Dorn war für uns Tschernobyl... Das Wechselverhältnis von Mensch und Natur hat einen alarmierenden Charakter angenommen. Die Probleme der ökologischen Sicherheit betreffen alle, unabhängig von Armut oder Reichtum. Notwendig ist eine globale Strategie für den Umweltschutz und die rationelle Nutzung der Ressourcen. Und wir schlagen auch vor, ihre Ausarbeitung im Rahmen eines UNO-Spezialprogramms in Angriff zu nehmen.

Die Staaten tauschen bereits entsprechende Informationen aus und informieren internationale Organisationen. Wir meinen, daß dieses Verfahren für rechtsverbindlich erklärt werden sollte und daß das Prinzip der jährlichen Rechenschaftslegung der Regierungen über ihre Arbeit auf dem Gebiet des Naturschutzes sowie über ökologische Vorfälle beziehungsweise deren Verhinderung auf dem Territorium ihrer Länder eingeführt werden sollte.

Die Notwendigkeit der Eröffnung einer gemeinsamen Front der wirtschaftlichen und ökologischen Sicherheit zu erkennen und mit ihrer Formulierung zu beginnen bedeutet, die Zeltüberbombe zu entschärfen, die die Geschichte, die Menschen selbst ins Fundament des Bestands der ganzen Menschheit gelegt haben.

IV. Zu den Menschenrechten. Man kann ranghöchst Staatsmänner unserer Zeit beim Namen nennen, die mit dem Einsatz von Kernwaffen gedroht haben. Man könnte mir entgegenhalten, daß die Drohung eine Sache ist und der Einsatz eine andere. Es stimmt: Sie haben sich nicht eingesetzt. Das Elfern für die Menschenrechte jedoch ist völlig unveränderbar mit der Drohung des Einsatzes von Mitteln, die alles auslöschen. Für uns ist es unannehmbar, über die Rechte und Freiheiten

des Menschen zu reden, wenn man die Absicht hat, über seinen Kopf im Weltraum „Kronleuchter“ exotischer Waffen aufzuhängen. An dieser „Exotik“ ist nur die potentielle Möglichkeit der Vernichtung der gesamten Menschheit nüchterne Wirklichkeit. Alles übrige steckt in schillernder Verpackung.

Ich bin einverstanden: Die Welt kann nicht als sicher angesehen werden, wenn in ihr die Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Ich füge nur noch hinzu: Wenn es in einem beträchtlichen Teil dieser Welt keine elementaren Bedingungen für die würdige Existenz des Menschen gibt, wenn Millionen von Menschen das volle „Recht“ einge-räumt wird, zu hungern, kein Dach über dem Kopf zu haben, ohne Arbeit zu bleiben, ständig Krankheiten ausgesetzt zu sein, da man sich eine Behandlung nicht leisten kann, und wenn schließlich das wichtigste Recht des Menschen, das Recht auf Leben, mißachtet wird.

Es ist vor allem notwendig, daß die nationalen Gesetzgebungen und die Verwaltungsvorschriften auch auf humanitären Gebieten überall mit den internationalen Verpflichtungen und Normen in Übereinstimmung gebracht werden. Gleichzeitig könnte man zur Vereinbarung eines weltweiten Kurses praktischer Schritte übergehen, zum Beispiel zur Ausarbeitung eines weltweiten Informationsprogramms unter Schirmherrschaft der UNO, um die Völker mit dem Leben der anderen bekannt zu machen, und zwar mit dem Leben, wie es wirklich ist, und nicht, wie man es gern hinstellen möchte. Gerade deshalb muß ein solches Projekt vorsehen, die Informationsströme von den „Feindbild“-Klischees, von Voreingenommenheit und Vorurteilen, plumpen Erfindungen, von absichtlicher Verzerrung und gewissenloser Vergewaltigung der Wahrheit zu befreien.

Sehr aussichtsreich erscheint die Aufgabe, einheitliche völkerrechtliche Kriterien zu vereinbaren, um Fragen der Familienzusammenführung, der Eheschließung, der Kontakte zwischen Menschen und Organisationen, der Visabestimmungen und anderer Fragen in humanitären Sinne zu lösen. Zum Ausgangspunkt sollte das genommen werden, was in dieser Beziehung im Rahmen des gesamteuropäischen Prozesses erreicht worden ist.

Wir sprechen uns für die Bildung eines UNO-Sonderfonds für humanitäre Zusammenarbeit aus, der durch freiwillige staatliche und private Beiträge auf der Basis der Reduzierung der Militärausgaben gebildet wird. Wünschenswert ist der Beitritt aller Staaten zu den Konventionen der UNESCO auf dem Gebiet der Kultur, darunter die Konventionen über den Schutz des internationalen Kulturerbes, über das Verbot und die Verhinderung ungesetzlicher Einfuhr, Ausfuhr und Übertragung von Eigentumsrechten an kulturellen Werten.

Alarmierende Signale der jüngsten Zeit haben die Idee von einem weltweiten Netz medizinischer Zusammenarbeit bei den gefährlichsten Krankheiten, einschließlich AIDS, sowie zur Bekämpfung von Drogensucht und Alkoholismus ganz vorn auf die Tagesordnung gesetzt. Die bereits bestehenden Strukturen der Weltgesundheitsorganisation ermöglichen es, ein solches Netz relativ schnell aufzubauen. Bedeutende Ideen haben diesbezüglich die führenden Vertreter der Weltbevölkerung der Ärzte.

Der Dialog über humanitäre Probleme läßt sich auf bilateraler Grundlage, in den bereits bestehenden Verhandlungsformen führen. Darüber hinaus laden wir dazu ein, ihn auch im Rahmen einer internationalen Konferenz in Moskau, zu entfalten. Einen diesbezüglichen Vorschlag haben wir im November vergangenen Jahres auf dem Wiener Treffen unterbreitet.

Die Vereinigung der Anstrengungen im Bereich der Kultur, der Medizin und der Menschenrechte ist ein weiterer Bestandteil des Systems der umfassenden Sicherheit. Das vorgeschlagene System der umfassenden Sicherheit wird sich in dem Maße als wirksam erweisen, wie die Organisation der Vereinten Nationen, ihr Sicherheitsrat sowie die anderen internationalen Institutionen und Mechanismen effektiv funktionieren. Es ist erforderlich, die Autorität und die Rolle der UNO und der internationalen Atomenergiebehörde entschieden zu erhöhen. Deutlich spürbar wird die Notwendigkeit einer internationalen Welttraumorganisation, die in der Perspektive in enger Verbindung mit der UNO als autonomer Bestandteil ihres Systems arbeiten könnte. Zu Regulatorien internationaler Prozesse müssen auch die Spezialorganisationen der UNO werden, und die Genfer Abrüstungskonferenz sollte ein Forum sein, wo die Bemühungen um den Übergang zu einer kernwaffenfreien, gewaltlosen Welt internationalisiert werden.

Auch die Möglichkeiten des internationalen Gerichtshofes sollten nicht vergessen werden. Die Vollversammlung und der Sicherheitsrat könnten ihn häufiger bei strittigen Völkerrechtsfragen konsultieren. Seine verbindliche Rechtsprechung muß zu vereinbarten Bedingungen von allen akzeptiert werden. Angesichts der besonderen Verantwortung der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates kommt ihnen dabei der erste Schritt zu.

Wir sind davon überzeugt, daß ein umfassendes System der Sicherheit zugleich ein System der umfassenden Rechtsordnung darstellt, mit dem das Primat des Völkerrechts in der Politik garantiert wird.

Die UNO-Charta stützt den Sicherheitsrat mit großen Vollmachten aus. Wir müssen uns nur gemeinsam darum bemühen, daß er sie effektiv anwenden kann. Dazu wäre es sinnvoll, bei der Eröffnung der nächsten Tagung der Vollversammlung eine Sitzung des Sicherheitsrates auf der Ebene der Außenminister durchzuführen, auf der gemeinsam die internationale Lage eingeschätzt und nach effektiven Wegen zu ihrer Verbesserung gesucht wird.

Es wäre nützlich, die Sitzungen des Sicherheitsrates nicht nur am Sitz des UNO-Hauptquartiers in New York abzuhalten, sondern auch in Regionen, in denen es Reibungen und Spannungen gibt, sowie nacheinander in den Hauptstädten der ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates.

Sondermissionen des Sicherheitsrates in Gebieten mit offenen oder potentiellen Konflikten könnten ebenfalls zur Stärkung seiner Autorität und zur Erhöhung der Wirksamkeit seiner Resolutionen beitragen.

Wir sind davon überzeugt, daß die Zusammenarbeit der UNO mit den Regionalorganisationen beträchtlich ausgebaut werden kann. Ziel ist dabei die Suche nach politischen Regelungen für Krisensituationen.

Um die Arbeit der UNO-Vollversammlung effektiver zu machen, müssen unserer Ansicht nach öfter Sondertagungen zu den dringlichsten politischen Problemen und zu einzelnen Abrüstungsfragen durchgeführt werden.

Wir betonen entschieden die Notwendigkeit, die moralische und politische Verbindlichkeit der in der UNO durch Konsens angenommenen wichtigen politischen Dokumenten zu erhöhen. Dazu gehören bekanntlich das Schluddokument der UNO-Sondertagung über Abrüstung, die Charta der ökonomischen Rechte und Pflichten der Staaten sowie andere Dokumente.

Unserer Meinung nach ist es längst an der Zeit, unter UNO-Agide einen Weltkonsultativrat zu gründen, der die geistige Elite der Welt vereinen würde. Namhafte Wissenschaftler, Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Vertreter der internationalen gesellschaftlichen Organisationen, Kultur- und Kunstschaffende, darunter auch Träger des Nobelpreises und anderer internationaler Auszeichnungen von Weltbedeutung, sowie kirchliche Würdenträger könnten das geistige und ethische Potential der gegenwärtigen Weltpolitik spürbar bereichern.

Damit die UNO und ihre Spezialorganisationen mit ganzer Kraft arbeiten können, muß man begreifen, daß es unzulässig ist, mit finanziellen Mitteln Druck auf sie auszuüben. Die Sowjetunion wird aktiv zur Überwindung der in der UNO entstandenen Haushaltsschwierigkeiten beitragen.

Schließlich einige Worte zum UNO-Generalsekretär. Die Weltgemeinschaft wählt in dieses hohe Amt eine angesehene Persönlichkeit, die allgemeines Vertrauen genießt. Da der Generalsekretär als Vertreter eines jeden Mitgliedes der Organisation auftritt, müssen alle Staaten ihm maximale Unterstützung gewährleisten, ihm bei der Erfüllung seiner verantwortungsvollen Mission helfen. Die Weltgemeinschaft muß den UNO-Generalsekretär in seinen Missionen guten Willens, Missionen der Vermittlung und Aussöhnung, bestärken.

Weshalb stellen wir die Frage eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit so beharrlich? Deshalb, weil man sich nicht mit der Situation zufriedengeben kann, in der sich die Welt vor Eintritt in das dritte Jahrtausend befindet: Im Angesicht der Gefahr der Vernichtung, im Zustand ständiger Spannungen, in einer Atmosphäre des Mißtrauens und der Zwietracht, wobei ungeheure Mittel, die Arbeit und das Talent von Millionen Menschen darauf verwendet werden, den gegenseitigen Argwohn und die Ängste zu vergrößern.

Man kann von der Notwendigkeit der Beendigung des Wettlaufens, von der Ausmerzung des Militarismus und von Zusammenarbeit reden, solange man will — wenn wir nicht anfangen zu handeln, wird sich nichts ändern.

Der politische und moralische Kern des Problems liegt im gegenseitigen Vertrauen der Staaten und Völker und in der Achtung der internationalen Abkommen und Institutionen. Und wir sind bereit, von vertrauensbildenden Maßnahmen in einzelnen Bereichen zur großangelegten Politik des Vertrauens überzugehen, die schrittweise das allumfassende System der Sicherheit schaffen wird. Eine solche Politik muß aber auf der Einheit politischer Erklärungen und realer Haltungen basieren.

Die Idee des allumfassenden Systems der Sicherheit ist der erste Entwurf einer möglichen Neuordnung des Lebens in unserem gemeinsamen Haus Erde. Mit anderen Worten, das ist der Passierschein für die Zukunft, in der die Sicherheit aller die Garantie für die Sicherheit eines jeden einzelnen darstellt. Wir hoffen, daß auf der Tagung der UNO-Vollversammlung diese Idee gemeinsam weiterentwickelt und konkretisiert wird.

konstulieren. Seine verbindliche Rechtsprechung muß zu vereinbarten Bedingungen von allen akzeptiert werden. Angesichts der besonderen Verantwortung der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates kommt ihnen dabei der erste Schritt zu. Wir sind davon überzeugt, daß ein umfassendes System der Sicherheit zugleich ein System der umfassenden Rechtsordnung darstellt, mit dem das Primat des Völkerrechts in der Politik garantiert wird. Die UNO-Charta stützt den Sicherheitsrat mit großen Vollmachten aus. Wir müssen uns nur gemeinsam darum bemühen, daß er sie effektiv anwenden kann. Dazu wäre es sinnvoll, bei der Eröffnung der nächsten Tagung der Vollversammlung eine Sitzung des Sicherheitsrates auf der Ebene der Außenminister durchzuführen, auf der gemeinsam die internationale Lage eingeschätzt und nach effektiven Wegen zu ihrer Verbesserung gesucht wird. Es wäre nützlich, die Sitzungen des Sicherheitsrates nicht nur am Sitz des UNO-Hauptquartiers in New York abzuhalten, sondern auch in Regionen, in denen es Reibungen und Spannungen gibt, sowie nacheinander in den Hauptstädten der ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates. Sondermissionen des Sicherheitsrates in Gebieten mit offenen oder potentiellen Konflikten könnten ebenfalls zur Stärkung seiner Autorität und zur Erhöhung der Wirksamkeit seiner Resolutionen beitragen. Wir sind davon überzeugt, daß die Zusammenarbeit der UNO mit den Regionalorganisationen beträchtlich ausgebaut werden kann. Ziel ist dabei die Suche nach politischen Regelungen für Krisensituationen. Um die Arbeit der UNO-Vollversammlung effektiver zu machen, müssen unserer Ansicht nach öfter Sondertagungen zu den dringlichsten politischen Problemen und zu einzelnen Abrüstungsfragen durchgeführt werden. Wir betonen entschieden die Notwendigkeit, die moralische und politische Verbindlichkeit der in der UNO durch Konsens angenommenen wichtigen politischen Dokumenten zu erhöhen. Dazu gehören bekanntlich das Schluddokument der UNO-Sondertagung über Abrüstung, die Charta der ökonomischen Rechte und Pflichten der Staaten sowie andere Dokumente. Unserer Meinung nach ist es längst an der Zeit, unter UNO-Agide einen Weltkonsultativrat zu gründen, der die geistige Elite der Welt vereinen würde. Namhafte Wissenschaftler, Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Vertreter der internationalen gesellschaftlichen Organisationen, Kultur- und Kunstschaffende, darunter auch Träger des Nobelpreises und anderer internationaler Auszeichnungen von Weltbedeutung, sowie kirchliche Würdenträger könnten das geistige und ethische Potential der gegenwärtigen Weltpolitik spürbar bereichern. Damit die UNO und ihre Spezialorganisationen mit ganzer Kraft arbeiten können, muß man begreifen, daß es unzulässig ist, mit finanziellen Mitteln Druck auf sie auszuüben. Die Sowjetunion wird aktiv zur Überwindung der in der UNO entstandenen Haushaltsschwierigkeiten beitragen. Schließlich einige Worte zum UNO-Generalsekretär. Die Weltgemeinschaft wählt in dieses hohe Amt eine angesehene Persönlichkeit, die allgemeines Vertrauen genießt. Da der Generalsekretär als Vertreter eines jeden Mitgliedes der Organisation auftritt, müssen alle Staaten ihm maximale Unterstützung gewährleisten, ihm bei der Erfüllung seiner verantwortungsvollen Mission helfen. Die Weltgemeinschaft muß den UNO-Generalsekretär in seinen Missionen guten Willens, Missionen der Vermittlung und Aussöhnung, bestärken. Weshalb stellen wir die Frage eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit so beharrlich? Deshalb, weil man sich nicht mit der Situation zufriedengeben kann, in der sich die Welt vor Eintritt in das dritte Jahrtausend befindet: Im Angesicht der Gefahr der Vernichtung, im Zustand ständiger Spannungen, in einer Atmosphäre des Mißtrauens und der Zwietracht, wobei ungeheure Mittel, die Arbeit und das Talent von Millionen Menschen darauf verwendet werden, den gegenseitigen Argwohn und die Ängste zu vergrößern. Man kann von der Notwendigkeit der Beendigung des Wettlaufens, von der Ausmerzung des Militarismus und von Zusammenarbeit reden, solange man will — wenn wir nicht anfangen zu handeln, wird sich nichts ändern. Der politische und moralische Kern des Problems liegt im gegenseitigen Vertrauen der Staaten und Völker und in der Achtung der internationalen Abkommen und Institutionen. Und wir sind bereit, von vertrauensbildenden Maßnahmen in einzelnen Bereichen zur großangelegten Politik des Vertrauens überzugehen, die schrittweise das allumfassende System der Sicherheit schaffen wird. Eine solche Politik muß aber auf der Einheit politischer Erklärungen und realer Haltungen basieren. Die Idee des allumfassenden Systems der Sicherheit ist der erste Entwurf einer möglichen Neuordnung des Lebens in unserem gemeinsamen Haus Erde. Mit anderen Worten, das ist der Passierschein für die Zukunft, in der die Sicherheit aller die Garantie für die Sicherheit eines jeden einzelnen darstellt. Wir hoffen, daß auf der Tagung der UNO-Vollversammlung diese Idee gemeinsam weiterentwickelt und konkretisiert wird.

Herbert HENKE

Der vierte Block

Im jungen Grün der Pappeln kaum ein Säuseln. Die Welt versinkt in frischem Blütenduft. Die Nachtigallen flöten Solawesen — Doch das Verhängnis liegt schon in der Luft.

den Riesenbrand bezwingen! Furchtlos und wagemutig in den Streift! Das Feuer dringt zum Nachbarblock — behütet! Wenn der entflammt, verzehnfacht sich die Not. Dem blinden Flammenwüten Halt gebieten! In weltem Kreis sind Mensch und Tier bedroht...

Alexander BRETTMANN

Liebesfeuer

Nur ich und du. In weiter Runde regt sich kein Leben, loht kein Licht. Der Mond sogar im Wolkengrunde versteckt verschämt sein Angesicht.

Friedrich BOLGER

Ich liege wach

Ich liege wach in meinem Bett und höre, wie irgendwo ein Köter kläfft und klagt. Die Nacht ist unerträglich lang, als wäre die letzte es, nach der es nie mehr tagt.

Woldemar HERDT

Auf der Wiese

Leis' fiedelt die Grill, heimziehen die Raben. In windwunder Stille verblutet der Abend. Der Abend verblutet, aufblitzen die Sterne. Wie Traubensaft flutet der Bach in die Ferne. Wie schön auf der Wiese, allein sich zu wissen,

Das Meer, voll ungestüme

hält seinen tiefen Atem an: Die allgewalt'ge Macht der Liebe zwingt wallend es in ihren Bann.

Was bist du nur, Liebe?

Des Schneeglöckchens Trieb? Das Raunen der Blätter? Der Lerche Geschmetter? Mal bist du sturmwehlig, mal briefftaubenfriedlich, erschwerst uns das Leben — schenkst Schwingen zum Streben...

Herzensgüte

In des Frührots Strahlengärten lacht der Himmel blaurot. Auf der taubeperrten Steppe glänzt ein golddurchwirkter Teppich. Freude, Wärme, Licht und Wärme spendet uns das Wunder Sonne — unsrer Herzen Schläge

Woldemar ARENDT

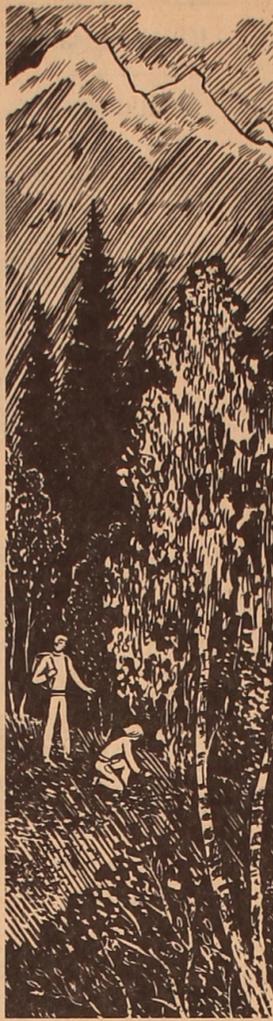
Herbststimmung

Die Bäume stehn mit nassen Mähnen. Es regnet ohne Unterlaß. Vom Fenster rinnen große Tränen, es rauscht und zischt im Regenfaß. Die Blitze zucken auf wie Degen, verwunden mein Gewissen schwer. Wie schliefe ich bei diesem Regen, wenn ich mit mir zufrieden wär!

Herbert HENKE

Der Maulwurf

Er häuffelt seine Pyramiden, auf Labyrinthine wie erpicht. Er gräbt, ob abgehetzt, ob müde — ein andres Leben lockt ihn nicht. Er kann sich niemals sicher fühlen: Der Hungertod ist niemals weit. Muß unaufhörlich wühlen, wühlen — ein Sklave der Gefährlichkeit. Im Garten schallen Solawesen: Die Nachtigall begrüßt den Lenz, und alle Büsche, alle Reisler sind wie von Rosaschnee bekränzt. Was kann der Maulwurf davon sagen? Ob er was sieht? Ob er was hört? Er existiert bloß für den Magen — Und was ist solch ein Leben wert?



Sommerklänge Zeichnung: Alexander Schestakow

Nelly WACKER

Allein?

Wie jung war sie gewesen, sang und lachte... Und jeder Morgen brachte ihr neue Freud. Nun lag so weit zurück das junge Glück. Damit begann es damals; Er kam und sagte: (O, wie das Herz laut klagte!) „Ich fahre fort...“ Und er verschwand... Allein blieb sie, allein. Er hatte sie verlassen, schrieb auch keine Briefe... Wenn Sehnsucht doch ihn rief zürück zu ihr... Nein, alles war vorbei, ihm einerlei... Dann war es da — das Kind... Wie weiterleben? Soll sie's vielleicht abgeben ins Babyheim? So wie es manche tun? Dann hat sie ihre Ruh... Doch schon ans Herz gewachsen war ihr das Kleine... Wie kommt' es kläglich weinen... Es tat ihr leid... So klein, so winzig klein — und schon allein?! Soll es — wie sie einst! — unter Waisen darben? Nur weil die Eltern nicht erwarben des Lebens Ernst? Nein, sie stößt nicht zurück ihr Mutterglück! Und gute Menschen halfen mit Rat und Taten, sie kam sich nicht verraten, verlassen vor... Ihr war nicht mehr vergällt die schöne Welt... Vielleicht kommt noch zurück der Liebe Glück?

Die pechschwarze Nacht

Schwarz ist heute die Nacht, weil kein Sternlicht wacht... Wie ein Kind weint der Wind, pocht ans Fensterlein sacht. Und ich hege Verdacht: Diese pechschwarze Nacht! Irgendwie hat nur sie allen Kummer erdacht...

Oswald PLADERS

Herz, nimm dich in acht!

Daß du mir weh getan, nimm es nicht zu Herzen. Auf der Lebensbahn lauern wie Strolche Schmerzen. Herz, nimm dich in acht vor ihrem Überfall aus list'gem Hinterhalte. Unsre Liebe sei stets auf der Wacht. In ihrer Tiefe muß sie sich entfalten.

Vielleicht...

Ich schaue in meines Gegenübers Gesicht. Mir ist's, als ob mein Eigenes zu mir spricht. Leer ist seine Sprache. Ohne Ausdruck ist sein Mienenspiel, sein Lächeln seltsam. Ist es wirklich mein Gesicht, das diesem Gegenüber gleicht? Ich such' im Spiegel andre Züge. Vielleicht ist das Gesicht des Gegenübers eine Lüge... Vielleicht!

Farben

Meine liebste Farbe ist die blaue unsrer Himmelsfarbe, die vertraute. Meine liebste Farbe ist die gelbe; Unsrer Sonne Farbe ist diesebe. Meine liebste Farbe ist die weiße: Weiße Tauben Frieden uns verheißen.

Mein Freund

Das Buch ist mein Freund. Ich liebe das Lesen. Es gibt mir zum Nachdenken reichliche Spesen. Aus trefflichen Büchern springt mir entgegen der ewigen Wahrheiten mutiger Degen. Und fühle den Degen in meiner Hand, so bin ich gefeit gegen allerhand. Gegen Falsches und Krummes im täglichen Leben. Dann kann ich der Unwahrheit Antwort geben.

fertig wird. Ratlos geworden, Nikodim Andrejewitsch? Aber nein, Ratlosigkeit war das nicht. Er hatte keine Ahnung, was im nächsten Augenblick geschehen werde, was sich aber sicher, daß er weder sich ärgern noch die Stimme erheben wird, beides bedeutete ein Flasko. Er stand also am Tisch und lächelte. Er hatte in diesen wenigen Minuten viel verstanden, und zwar, warum ihm diese Stellung gerade jetzt, anderthalb Monate nach Beginn des Schuljahres, angeboten worden war, warum der Schuldirektor wie die Leiterin der Lehrabteilung einige Male so unter anderem hatten fallen lassen, dies sei eine „Sammelklasse“, gingen nicht, ob es ein Fehlgriff oder ein Gewinn war. Ihn erheiterte einfach der eigene Streich, ergriff die allgemeine Heiterkeit. Aber es entging ihm nicht, daß sich auf einmal eine Art Gemeinsamkeit zwischen ihm und der Klasse hergestellt hatte. Keine Taube flog mehr, die Tauben hat man vergessen. „Gehen wir zur Sache über“, sagte Nikodim Andrejewitsch. Er schaute auf die Uhr: sechzehn Minuten waren seit dem Beginn der Stunde vergangen. Das Lachen legte sich, aber die Stimmung blieb hoch. Alle guckten sich die Augen aus, den neuen Lehrer betrachtend. Man Der erste Tag. In der hinteren Schulbank sitzt ein hochaufgeschossener blonder Junge in schwarzer Tuchbluse, ein Riese für seine Jahre, mit sauberem weißem Gesicht und blauen, etwas vorstehenden Augen. Neben ihm ein anderer, von mittlerem Körperbau, vielmehr sogar ein schwächlicher Junge. Rundes Gesicht, kleine Stupsnase, braune Sommersprossen übers ganze blasse Gesicht. Die Augen sind dunkel, von weltem kann man nicht genau unterscheiden, ob sie braun oder bunt sind: Es gibt ja solche, dunkelgraue mit grünlichen und braunen Teilchen, wie eine Arbusenrinde. Dunkle Haare kommen selten mit

Alexej DEBOLSKI

Ein fremder Mensch

wußte schon, daß von ihm Überraschendes zu erwarten war. Am nächsten Tag flogen in der ersten Stunde die Tauben wieder, doch an dieser Beschäftigung teilzunehmen war nicht mehr ratsam; wohin sollte denn so etwas führen? Nikodim Andrejewitsch wartete ab, jetzt aber sitzend, und wieder mahnte das Mädchen aus der ersten Reihe zur Ruhe. Jetzt wurde sie auch von anderen unterstützt. Er setzte darauf, daß sich die Anstifter vor seinem Gleichmut beugen würden. Im kritischen Zeitpunkt, den er mit der Intuition des gestrigen Schuljungen erraten hatte, stand Nikodim Andrejewitsch auf, und es stellte sich Stille ein. All seine Gedanken und sein Wille waren nun dazu eingesetzt, den vierzig Wildfängen zu beweisen, daß die Rechtschreibung der unbetonten Selbstlaute wichtiger als das Werfen von Papiertauben sei. Jedoch entging ihm nicht die Wechselbeziehung: Ich stehe auf — es wird still. Nikodim Andrejewitsch blickte auf die Uhr; seit Beginn der Stunde waren elf Minuten vergangen. „Nun, was halten Sie von Ladogin?“ fragte man ihn in dem Lehrerzimmer. Hier fühlte sich Nikodim Andrejewitsch etwas beklommen, nicht so frei, wie in seiner Klasse. Hier war er der Jüngste, und alle seine Kollegen, die Lehrer der Unterstufen waren Frauen. Von Ladogin? Nikodim Andrejewitsch konnte sich schon denken, was man von ihm hören wollte. Ladogin, den Sitzbleiber, hielt man für die Hauptplage der 3.b: Man hielt ihn für unverbesserlich. Die allgemeine Meinung zu bekräftigen, was könnte einfacher sein! Aber Nikodim Andrejewitsch lehnte allgemeine Meinungen ab. Er konnte sich ihrer nicht bedienen, weil er Leute verachtete, die sich mit fremdem Gut bereicherten. Er gestand sich das Besitzrecht nur auf Dinge zu, die er selbst geschaffen hatte. „Ladogin?“ fragte er zurück. „Ein begabter Junge.“ Jemand schaufte empört, jemand sagte „Ha-ha“, eine rotwangige bejahrte Lehrerin hob den ergrauten Kopf vom Haufen der Schulfette und schaute auf ihn mit Neugier. Woanders, anderen Leuten gegenüber hätte er vielleicht nicht diese, sondern die andere Teilwahrheit über Ladogin gesagt, die gängige, die man hier von ihm erwartete.

schon die Leiterin der Lehrabteilung zu Hilfe gezogen werden. Diesmal ging alles anders. Der neue Lehrer überrumpelte ihn. Ehe man sich's versah, saß Ladogin schon vorne, und die Klasse lachte über ihn! Man hätte diesen Neuen hassen müssen, wie heißt er doch gleich, es ist es Krokodilhaftes, aha, Krokodil Andrejewitsch... Aber aus Haß wurde nichts. Ladogin hatte Ansätze einer Sportlerseele und konnte den Sieg nicht mißachten, der in ehrlichem Kampferungen worden war, selbst wenn ihm die Rolle eines Besiegten zufiel. Er saß also jetzt in der vordersten Bank und fürchtete nur eins: daß ihn der Neue auch zu Tafel aufrufen würde. Merkwürdig: Er fürchtete nicht für sich. Hausaufgaben nicht gemacht zu haben war ihm nicht Neues, man wird schon versuchen, sich irgendwie herauszuwinden, und wenn es weder ein noch aus geht, dann eben mit Trommelschlag untergehen, man wird die Klasse schon zu belustigen wissen mit irgendeinem Geschwätz ins Blaue hinein. Also, nicht für sich fürchtete Ladogin. Wenn ihn der Neue jetzt aufruft, so wird es heißen, daß ein ehrlicher Sieg ihm nicht genügt, daß er ihn noch erniedrigen, seine Oberlegenheit unterstreichen will. Ist es denn möglich, daß der so ist? Na, soll er! Dann werden wir noch sehen, wer den kürzeren zieht! Du bist nicht der erste... Aber er wollte nicht, daß es so käme. Dieser Neue schien ein würdiger Gegner zu sein. Er sollte sich nicht in einen Feind verwandeln. Der zweite Tag. Ladogin sitzt auf der ersten Bank und langweilt sich. Dem Neuen offen den Handschuh hinzuwerfen hat er vorläufig keine Lust, und etwas heimlich zu unternehmen, ganz vorne sitzend, ist nicht so einfach. So leidet Ladogin unter Tatlosigkeit, hört zerstreut der Erzählung des Lehrers zu von Norden und Süden, von Europa, Asien und anderen Erdteilen, von Meeren und Ozeanen und denkt dabei: was für einen Witz könnte man anstellen. Den rechten Ellbogen auf dem Deckel der Schulbank, stützt er das Kinn mit der Hand; sein Blick ist abwesend. „Ladogin, setz dich, wie sich's gehört.“ Hm, Schickanek! Ist doch so wie alle. Klare Sache, ein Pauker. Immer nur uns schinden, was anderes wissen sie nicht. Ladogin zieht das Arithmetikheft hervor und malt darin ein Krokodil. Das kommt schlecht heraus, Ladogin ärgert sich. „Also, wie ist es denn, nach eurer Meinung, wo ist es wärmer, am Nord- oder am Südpol?“ Alle wurden still. „Na, Ladogin, wie ist deine Meinung?“ Ladogin steht unwillig auf, macht das Heft mit dem Krokodil zu, schaut in die linke obere Ecke des Zimmers, als stehe da was geschrieben, runzelt die Stirn. Was hat er gefragt — wo wärmer sei? „Wärmer wird es am Südpol sein.“ „Alles lacht, wie auf Kommando — die Taube! Also, daneben geraten.“ „Wärmer wird es am Nordpol sein.“ Sie lachen noch lauter! Verfluchtes Krokodil, hat mich doch vor der ganzen Klasse reingelegt. Ladogin bleibt stehen, rot vor Scham, aber der Neue schafft schon Ruhe in der Klasse. Sagt, es gebe keinen Grund zum Lachen. Irren sei menschlich. Na ja, recht hat er schon. Sagt „Setz dich“, macht ihm Klassenbuch keinen Vermerk. Ruft Kusowkow auf, auch keinen Bäumeausreißer. Jedoch plappert er etwas scheinbar Vernünftiges, und es kommt heraus, daß es am wärmsten ist an diesem, wie heißt er nochmal, am Äquator. Sollte denn auch schon Kusowkow, der Wicht, mehr wissen als ich? Ladogin ist verstört. Etwas Unglaubliches geht vor sich. Was will dieser Neue? Einerseits, hält er sich scheinbar an Gerechtigkeit, doch andererseits... Ist es denn schon je vorgekommen, daß jemand von den Klassenkameraden sich über mich zu lachen erlaubte? Na, wir werden gleich mal fragen, wer gelacht hat. Kaum im Korridor, verhaute Ladogin in der großen Pause zwei Mädchen und gab so nebenbei eine Ohrfeige dem Kusowkow, damit er nicht so naseweis sei. Der diensthabende Pädagoge brachte Ladogin ins Lehrerzimmer. Aber Nikodim Andrejewitsch führte ihn sofort ins Klassenzimmer zurück und ließ ihn dort bis Ende der Pause bleiben, sagte nur: „Denke nach über dein Benehmen.“ Ladogin machte auf der Tafel ein großes Krokodil, doch mit dem Glockenzeichen wischte er es ab. Der dritte Tag. Ladogin saß still, bemüht, sich zu konzentrieren. In der Arithmetikstunde ging er zur Tafel und löste — nicht ohne Nachhilfe von Nikodim Andrejewitsch — richtig das Rechenexempel. Nikodim Andrejewitsch schrieb ihm eine Zensur ins Klassenbuch; dabei malte er lang und umständlich daran, daß alle aufmerken. Und als er ging, ließ er wie aus Versehen das aufgeschlagene Klassenbuch auf dem Tisch liegen. Alle konnten sehen, daß Ladogin eine Vier bekommen hatte. Der vierte Tag. Das war ein Montag. Ladogins grauer Pullover war gewaschen worden, der Kragen wurde enger, und über seinen Rand war ein weißer Hemdkragen aufgestülpt. Am Anfang der ersten Stunde lärmt die Klasse wie immer, und wieder flogen die Papiertauben, aber Ladogin, in der ersten Schulbank sitzend, hatte Hemmungen, daran teilzunehmen. Auf den gelassen lächelnden Nikodim Andrejewitsch schielend, herrschte er sich halb umgedreht, die Klasse mit drohender Stimme an: „Na, genug schon! Sonst kriegt wer eins in die Schnauze!“ (Schluß folgt)

